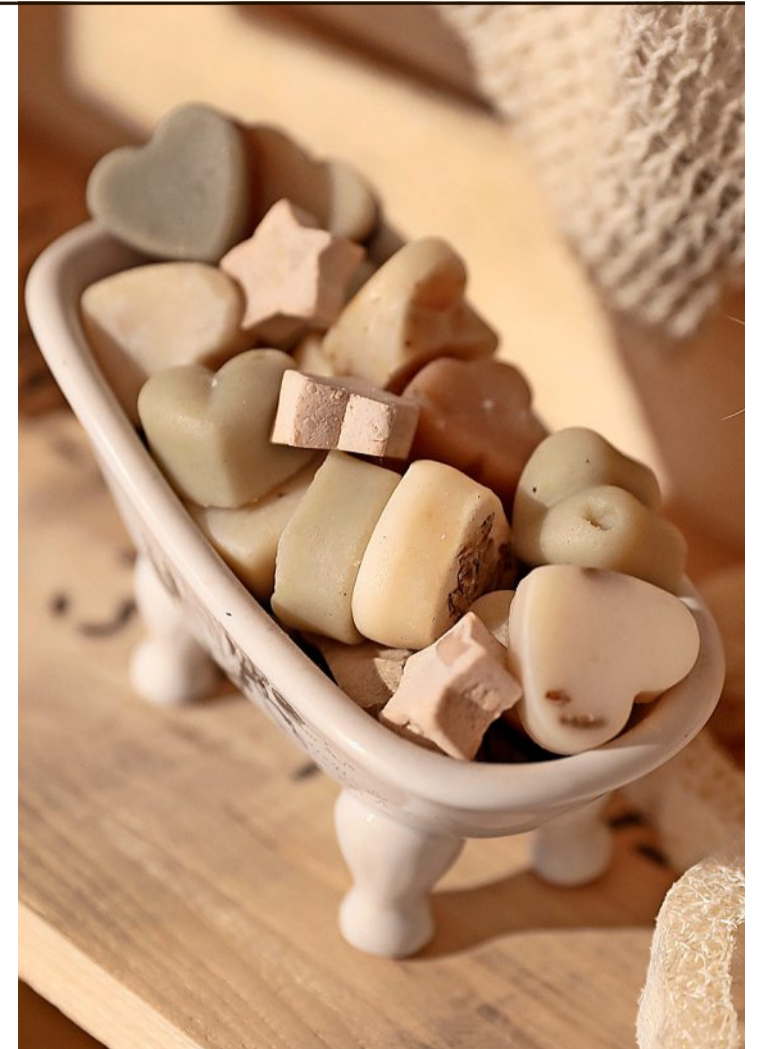




Claudia Haltinner und Roger Orell produzieren Seifen aus natürlichen Rohstoffen.



Sie tragen Namen wie «Rosemüntschli» oder «Zartmacherli».

Handgemachte Naturseifen aus der früheren Sprengstoff-Fabrik

Produkt aus Bülach Claudia Haltinner produziert seit sechs Jahren Seifen aus natürlichen Rohstoffen. Weil die Nachfrage steigt, hat sie die «Suederei» vergrössert und ihren Mann Roger Orell mit an Bord geholt.

Barbara Stotz Würgler (Text) und **Balz Murer** (Fotos)

Die Naturseifen der «Suederei» bestehen ausschliesslich aus biologischen Rohstoffen und sind seit über sechs Jahren die Welt von Claudia Haltinner. Sie heissen «Rosemüntschli», «Zartmacherli» oder «Gnüsserli» und verwöhnen die Haut beim Duschen mit feinem Schaum, zartem Duft und pflegenden Substanzen. Mit «Chopfwösch» und «Haarzauber» stehen seit Kurzem auch zwei Haarseifen zur Auswahl.

Rund ein Jahr hat die 44-jährige Glattfelderin an der perfekten Rezeptur herumgetüftelt. Für ihren Aufwand wird sie belohnt – die Seifen für die Haarwäsche verkaufen sich mit Abstand am besten. Über 40 Zwischenhändler im Zürcher Unterland und weit über die Region hinaus führen die Körperpflegeprodukte der «Suederei» im Sortiment. Neuester Zuwachs ist der Bioladen «Bio Local» im Airport Shopping am Flughafen Zürich.

Nachdem sich die kaufmännische Angestellte zur Kräuterefachfrau weitergebildet hatte, experimentierte sie mit allerlei Naturkosmetik – und verlor ihr Herz an die Seife. «Die Hauptfaktoren, um Seifen herzustellen, sind Geduld und Ruhe», beschreibt sie ihre Faszination. Und qualitativ hochwertige natürliche Zutaten wie Olivenöl, Sheabutter oder Kokosfett, dazu ätherische Öle sowie natürliche Färbemittel wie Kakao, Erden oder Saaten.

Fingerspitzengefühl gefragt

Das Seifensieden – vom Schmelzen der Fette, dem Ansetzen der Lauge bis hin zum Vermengen der beiden Flüssigkeiten zum sogenannten Seifenleim – benötigt seine Zeit. Es sei ein Prozess, der viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl erfordere, so Claudia Haltinner. Wann der richtige Moment gekommen ist, um die noch flüssige Seife in die Form zu füllen, überprüft sie anhand der Konsistenz der Masse. Anschlies-

send nimmt der eigentliche Verseifungsprozess mindestens zwei Tage in Anspruch. Im Anschluss werden die Seifenblöcke geschnitten und gestempelt. Die Riegel werden dann für zwei Monate in Holzkisten gelagert, bevor sie verpackt werden. «Je älter eine Seife, desto leichter und ergiebiger wird sie», weiss die Seifensiederin.

Die Seifen der «Suederei» sind nicht nur viel ergiebiger als herkömmliche Duschmittel und Shampoos. Sie reinigen und pflegen die Haut dank ihres natürlichen Glycerins. Dies im Gegensatz zu industriell produzierten Seifen, welche die Haut oftmals austrocknen würden, so Claudia Haltinner.

Von 100 auf 18'000 Seifen

In den Anfangszeiten vor rund sechs Jahren produzierte sie ihre Seifen in einem kleinen Lokal in Glattfelden. Sie verkaufte sie ausschliesslich an Märkten und setzte so pro Jahr knapp 100 Stück ab. Heute, in der grossen und

«Unsere Liebe zu einem richtigen Stück Naturseife hält uns immer wieder von der Flüssigseife ab.»

Claudia Haltinner und **Roger Orell**

professionell eingerichteten Manufaktur in der früheren Sprengstoff-Fabrik «Herrenwis» in Bülach, werden ganz andere Mengen hergestellt: Jährlich werden rund 18'000 Seifen an die Zwischenhändler geliefert. Und weil die Nachfrage weiter steigt, ist Anfang dieses Jahres auch ihr Mann Roger Orell voll in die Seifenmanufaktur miteingestiegen.

Der Elektroingenieur und Betriebsökonom gab Ende 2020 seine leitende Position in einem

Beratungs- und Bauplanungsunternehmen auf. «Ich habe mir letztes Jahr grundlegend Gedanken über eine berufliche Neuorientierung gemacht», erklärt er. Auch die Kinder stünden mit 19 und 21 Jahren soweit auf eigenen Beinen, und auch die Corona-Pandemie konnte ihn nicht von seinem Entschluss abhalten.

Vorteile schätzen gelernt

Der 47-Jährige ist wie seine Frau persönlich überzeugt vom Produkt Naturseife. «Seit ich vor etwa fünf Jahren erstmals Seife benützt habe beim Duschen, bin ich davon fasziniert.» Das Handling mit dem glitschigen Barren müsse zwar etwas geübt werden, und das Aufschäumen der Seife benötige etwas Zeit. Doch sehr bald beginne man, die Vorteile zu schätzen. Ausserdem habe er als Ingenieur generell Freude an Produktionsprozessen und -abläufen und deren Optimierung.

Corona konnte der Seifensiederin bislang nicht viel anhaben.

Dies, weil die meisten Zwischenhändler auch während des Lockdown geöffnet blieben. Einzig die Nachfrage nach Firmen-Logo-Seifen, welches beliebte Kunden- oder Mitarbeitergeschenke sind, ist etwas eingebrochen. Auch die Kurse mussten für einige Monate ausgesetzt werden.

Alles in allem blickt das Seifensieder-Paar aber optimistisch in die Zukunft. Einige neue Produkte seien bereits in der Pipeline. Genauer wird noch nicht verraten. Und obwohl es angesichts der Hygienemassnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie naheliegender gewesen wäre, auch Flüssigseife anzubieten, haben Claudia Haltinner und Roger Orell bislang davon abgesehen, diese zu produzieren. «Unsere Liebe zu einem richtigen Stück Naturseife und diese urchige, echte Bodenständigkeit halten uns immer wieder von der Flüssigseife ab», so die beiden.

www.suederei.ch



Nach dem Verseifungsprozess werden die Seifenblöcke geschnitten.



Danach werden die Riegel für zwei Monate in Holzkisten gelagert.



Jede Seife wird von Hand etikettiert.